

# „Donau so blau . . .“

## Die Entstehung des Walzers „An der schönen blauen Donau“

1866 war Österreich von Preußen in der Schlacht bei Königgrätz besiegt und damit seiner Vorrangstellung in Mitteleuropa beraubt worden. Johann Strauß aber schrieb gerade in dieser Zeit einen seiner schönsten Walzer: „An der schönen blauen Donau“. Zu der unsterblichen Melodie wurde ursprünglich ein Text gedichtet, der den Wiener zeigt, wie er leibt und lebt. Auf die Aufforderung zur Fröhlichkeit antwortet er mit einer zweifelnden Frage und mißmutigem Ausruf, aber schließlich sieht er ein, daß schlechte Laune nicht weiterhilft. Die Worte lauten:

Wiener, seid froh!  
Oho, wieso?  
Ein Schimmer des Lichts —  
Wir sehen noch nichts.  
Der Fasching ist da;  
Ah so, na ja!  
Was hilft denn das Trauern  
und das Bedauern?  
Drum froh und heiter seid!

In dieser Fassung wurde der Walzer am 13. Februar 1867 zum erstenmal im Dianasaal (heute befindet sich an derselben Stelle das Dianabad im zweiten Wiener Gemeindebezirk) vom Wiener Männergesangsverein vorgetragen.

Heute singt man dazu den Text von Franz von Gernerth, der die Wiener Landschaft verherrlicht:

Donau so blau,  
durch Tal und Au  
wogst ruhig du hin,  
dich grüßt unser Wien.  
Dein silbernes Band  
knüpft Land an Land  
und fröhliche Herzen  
schlagen an deinem  
schönen Strand.

Das Werk war in seiner Art etwas ganz Neues, denn bis dahin hatte man noch keine gesungenen Walzer gekannt.

Wenige Monate nach der Wiener Aufführung bejubelten die Pariser den Donauwalzer, als er während der Weltausstellung gespielt wurde. Nach diesem Erfolg mußte man ihn auch in London zu Gehör bringen. Seine Verbreitung machte vor Meeren und Ländergrenzen nicht halt; bald konnte man ihn in Rußland ebenso wie in Amerika oder Australien hören. Die einfache Melodie, die jeder gleich mitsingen kann, brachte Wien und Wiener Wesen besser und rascher zu Ansehen, als es der gewiegteste Staatsmann vermocht hätte.

---

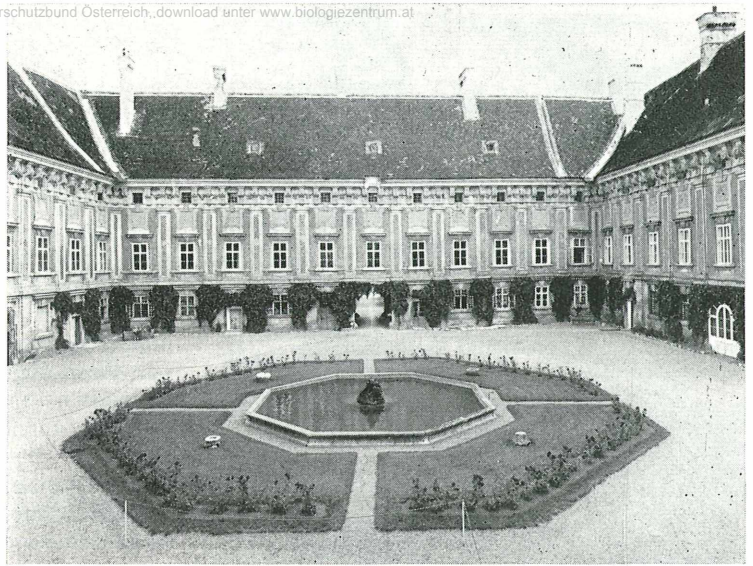
## Ein Donaumuseum im Schloß Petronell

Von Prof. Dr. Lothar Machura

Inmitten eines herrlichen Naturparkes englischer Art, also umgeben von weiten Rasenflächen mit Gruppen mächtiger Aubäume, liegt Schloß Petronell. Als Wehrbau bereits aus dem 12. Jahrhundert bekannt, später vergrößert und nach der Türkenzeit des Jahres 1683 monumental und endgültig gestaltet, repräsentiert sich heute Schloß Petronell als eines der größten, besterhaltenen und eindrucksvollsten Schlösser im österreichischen Ostraum. Wer jemals das breitgelagerte Gebäude mit seinen Ecktürmen hinter den Wipfeln der Schwarzföhren und Silberpappeln, der knorrigen Eichen und duftenden Linden hervorlugen sah, dann durch das Tor

und von der langen Steinbrücke in den heutigen Vorhof und zur Donau blickte und endlich den geräumigen Hof betrat, wo ein Springbrunnen in ein großes Bassin plätschert und eine prachtvolle Freitreppe vor einer reich architektonisch gegliederten Fassade zum Rittersaal emporführt, dem wird das Gesehene zum tiefen Erleben und dieses Erleben zum dankbaren Erinnern werden.

Schloß Petronell (Abb. 1) liegt dicht an der Donau, ebenso nahe am Strom wie vordem Carnuntum, die alte Römerstadt, die übrigens nach ihrem Verfall das Baugestein für Schloß und Dorf Petronell geliefert hat.



Es war daher ein guter Gedanke, hier in Petronell, wo Geschichte und Kunst, Strom und Au den Menschen zu Ehrfurcht vor Vergangenheit und Gegenwart zwingen, ein Donaumuseum einzurichten. Dieses Museum wurde am 23. Juni 1956 eröffnet. Es ist also der Donau gewidmet, dem Strome Österreichs.

Das Donaumuseum entstand aus der verpflichtenden Erkenntnis, daß der begonnene Ausbau einer Kraftwerkette auch den österreichischen Stromanteil in eine ununterbrochene Folge künstlicher Staudämme umwandeln wird, die stufenartig übereinanderliegen werden. Somit

haben am Strom Arbeiten eingesetzt, die, ähnlich wie die Donauregulierung des 19. Jahrhunderts, die Donau als Gewässer sowie als Lebens- und Landschaftsraum umwandeln werden. Vieles, darunter sehr viel Liebenswertes, geht im angestauten Strombett gleich einem Katastrophenhochwasser ebenso verloren wie hinter Beton und allzu technisch geplantes Werk; manch anderes tritt an seine Stelle, darunter einiges, was uns erfreut. Jedenfalls hat das gigantische Vorhaben der Technik an der Donau bewirkt, daß der von allen Österreichern so geliebte und im Ablauf der Geschichte vielfach als Schicksal empfundene

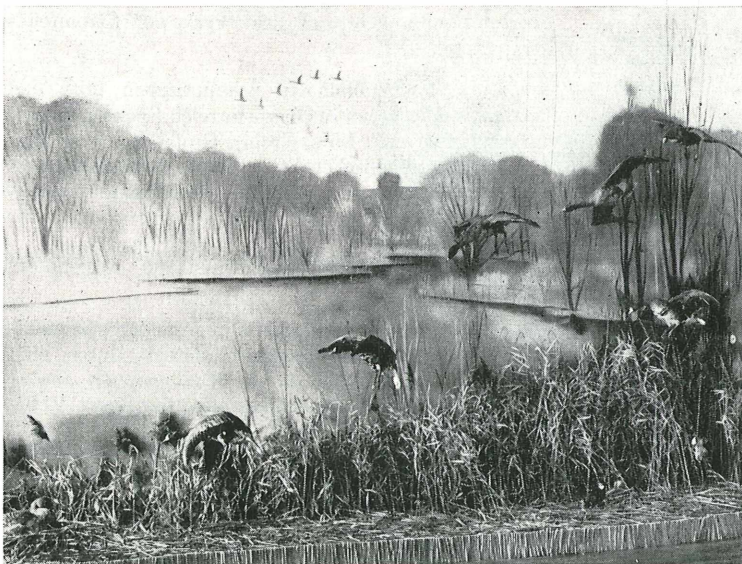


Abb. 2. Altwasser der Donau mit einfallenden Wildgänsen  
(Aus dem Donaumuseum im Schloß Petronell)





Abb. 3. Aus der Abteilung Schifffahrt im Donaumuseum

Strom neuerdings in die große Interessensphäre der Öffentlichkeit gerückt ist. Ist es darum nicht reizvoll und Grund genug, in einem Donauschloß ein Landschaftsmuseum der Donau zu widmen?

Was sind die Wesenszüge des Stromes als Gewässer? Wie vollzog sich der Wandel der Donaulandschaft von einst zu heute, von der Quelle bis zur Mündung? Welche Bedeutung hatte und hat die Donau auf das geschichtliche Schicksal und die gegenwärtige Wirtschaft der Völker ihres Raumes?

So weiten sich die Aufgaben eines Donaumuseums bei universeller Schau. Es konnte daher nicht beabsichtigt werden, etwa der Naturgeschichte des Stromes den Vorzug vor der Kulturgeschichte dieser Landschaft zu geben, vielmehr wurde erstrebt, im Museum ein ähnlich buntes Mosaik aus Geschichte, Geographie, Wirtschaft, Kultur und Natur der Donau und ihrer Landschaft darzustellen, wie es sich heute noch im Gegenwartsbild der Donaulandschaft widerspiegelt. Dabei wurde als grundsätzlich erkannt, daß ein Museumsbesucher in Petronell mit Recht eine besonders ansprechende, leichtfaßliche Darstellungsmethode erwartet, und demnach im Donaumuseum in Themen- und Objekt-

wahl eine möglichst Abwechslung bei wissenschaftlicher wie künstlerischer guter Qualität vorherrschen muß. Seit dem Eröffnungstag, also innerhalb von drei Jahren wurde dieses 40 km von Wien abgelegene Museum von rund 70.000 Besuchern besichtigt; diese Zahl und nicht zuletzt die ungeteilte Zustimmung sind ein überzeugender Beweis für die Berechtigung dieser Museumsgründung. Diese ermunternde Situation führte zu dem Entschluß, es nicht mit den bisher eingerichteten sieben Räumen bewenden zu lassen, sondern ab Frühjahr 1960 ein gänzlich neu bearbeitetes, auf 14 Räume erweitertes Donaumuseum vorzustellen, wozu noch später ein fünfzehnter Saal kommen soll. So ergibt sich nachstehender Museumsaufbau.

**R a u m 1 (Gang):** Charakteristische Donaulandschaften zwischen Passau und Hainburg in Stichen, Ölgemälden und Lichtbildern. Donauburgen (Zeichnungen). Wichtige Städte und Märkte an der Donau (Wappenteppiche). Einzelne zoologische, dekorative Objekte (Hirschgeweihe, Kormoranbaum, Reiherhorst usw.).

**R a u m 2:** Allgemeine geologische Charakteristik der Geologie der oberen Donau (dargestellt aus dem Donauschotter); hiezu das Thema der einstmaligen Goldwäscherei sowie jenes über historische Donauüberschwemmungen und das Werk der Stromregulierung.

**R a u m 3:** Symbolhafte Schaugruppen über den Donaulauf ab Passau in Oberösterreich (Passau, Engelhartzell, Aschach, Linz, Grein). Großdiapositive über den oberösterreichischen Stromanteil. Zoologische Objekte mit dominanter Gruppe kämpfende Donauhirsche).

**R a u m 4 (westliches Turmzimmer):** Historische Donaubilder.

**R a u m 5:** Die Landschaft des niederösterreichischen Stromanteiles, dargestellt derzeit durch eine Gemäldefolge, ab 1960 durch Schaugruppen analog Raum 3. Dominant die Schaugruppe der Stadt Ybbs.

**R a u m 6:** Die Tierwelt an und in der Donau. Zwei dioramenartig gestaltete Schaugruppen über das Tierleben am winterlichen Strom und an einem Altwasser im Spätherbst (Abb. 2). 14 Dioramen als „Trockenaquarien“ mit typischen Donaufischen.

R a u m 7: Schifffahrt auf der oberen Donau, einst Stammprobenzeu. ä.; dominant ein Gobelinentwurf und jetzt. Ruderschifffahrt — Kraftschifffahrt (Abb. 3). „Sumpfpflanzen“.

R a u m 8: Die Donau als Energiequelle. Probleme der Verbauung der Donau durch Kraftwerke. Aufgaben und Leistungen der Landschaftsgestaltung an der Donau (einschließlich Wachaustraße . . .).

R a u m 9: Das Kriegsgeschehen auf der Donau. Dominant eine Zinnfigurengruppe (5 × 4 m, 5000 Einheiten, 12 Schiffsmodelle), darstellend den Donauübergang Prinz Eugens vor Belgrad (1717), Figurinen von historischen Soldatentypen.

R a u m 10: Das Pflanzenleben an der Donau. Charakteristische Vegetationsbilder, Pflanzenaquarelle,

R a u m 11: Die einstige Römerstadt Carnuntum. Fundobjekte aus der Umgebung von Petronell und aus der Sammlung des Schloßbesitzers, Familie Traun.

R a u m 12: Symbolhafte Schaugruppen über Donaustädte als Fortsetzung zu den Räumen 3 und 5.

R a u m 13 (östliches Turmzimmer): Analog Raum 4.

R a u m 14: Die mittlere und untere Donau, insbesondere das Mündungsgebiet, dargestellt durch symbolhafte Schaugruppen der betreffenden Donaustaaten.

R a u m 15 (künftig einmal Raum 1): Das Quellgebiet der Donau und der deutsche Stromanteil.

# Die wasserwirtschaftliche Bedeutung der Donau in Österreich

Von Ministerialrat Dr. techn. Otto Lanser

Die österreichische Donau fällt von der Mündung des Inns bei Passau bis zum Übertritt auf tschechoslowakisches Staatsgebiet bei Preßburg von der Seehöhe 292 auf 136 m über der Adria, sohin um rund 156 m; bei einer Wasserführung, die im Jahresmittel von rund 1420 m<sup>3</sup>/s an der Innmündung bis auf 1940 m<sup>3</sup>/s an der Marchmündung zunimmt, leistet der Strom also beim Durchfließen dieser Strecke und Fallhöhe etwa 2,6 Millionen Kilowatt, was einer Jahresarbeit

von rund 22 Milliarden Kilowattstunden entspricht. Es liegt auf der Hand, daß dieses gewaltige Energiepotential, von dem mit heutigen Mitteln etwa zwei Drittel ausnützbar wären, einen großen Anreiz zum Bau einer Kette von Flußkraftwerken ausübt.

Trotz der europäischen Bedeutung dieser Energienutzung bildet sie aber natürlich keineswegs die einzige oder gar die älteste wasserbautechnische Aufgabe, die sich an der Donau stellt;

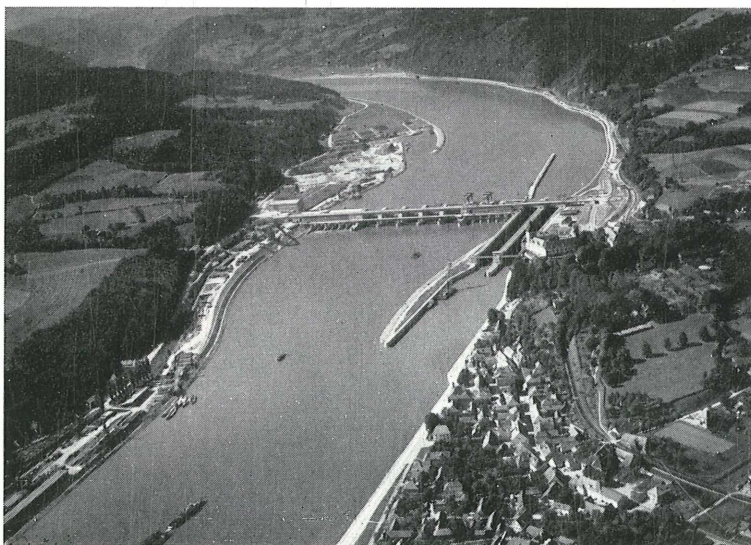


Abb. 1.  
Donaukraftwerk Ybbs-Persenbeug

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [1959\\_11-12](#)

Autor(en)/Author(s): Machura Lothar

Artikel/Article: [Ein Donaumuseum im Schloß Petronell. 210-213](#)